

Zeit und Sprache Wissenschaften im Dialog

Tagung vom 20. bis zum 22. März 2024
Konferenzsaal II (KS II) im Institut für Übersetzen und Dolmetschen,
Plöck 57a, 69117 Heidelberg

veranstaltet von Katharina Jacob, Vahram Atayan und Ekkehard Felder
im Rahmen des Forschungsnetzwerkes »Sprache und Wissen« und
des Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften

gefördert durch Field of Focus 3 der Universität Heidelberg

Die Zeit ist allgegenwärtig und zugleich Bezugspunkt, um Abschnitte des Geschehens in eine Ordnung zu bringen, sie in Verhältnis zu setzen, Vor- und Rückschau zu betreiben oder Ereignisse parallel nebeneinander zu stellen. Sie ist im Alltag eines einzelnen Menschen ebenso präsent wie im sozialen Miteinander. Die ganze Welt tickt sozusagen in ihrem Takt. Unterschiedliche Zeitrechnungen und die Weltzeituhr veranschaulichen, wie prägend die Zeit als Strukturierungs- und Orientierungsprinzip ist. Obwohl sie in den unterschiedlichen Bereichen des Lebens neben dem Raum das zentrale Ordnungsprinzip menschlichen Daseins ist, lässt sie sich bei näherer Betrachtung als abstraktes Phänomen in ihrer Vielschichtigkeit kaum definieren, denn Zeit kann nicht nur als Naturphänomen beschrieben werden. Die verschiedenen zeitphilosophischen Positionen zeigen, wie schwer Zeit zu fassen ist, bislang liegt keine einheitliche Zeitdefinition vor. Und wenn außerdem Phänomene wie Zeitwahrnehmung und Zeitgefühl in den Blickpunkt der Betrachtung rücken, wird noch einmal mehr deutlich, dass sich Zeit als kognitive Kategorie nicht nur vage fassen lässt, sondern auch historisch und kulturell geprägt ist.

Die verschiedenen Umgangsweisen und Definitionspraktiken mit Zeit zeigen sich daher auch in unterschiedlichen Fachkulturen. Neben der Physik und Philosophie, haben sich auch andere wissenschaftliche Disziplinen dem Phänomen Zeit zugewandt, man denke nur an die Auseinandersetzungen mit Zeit in der Psychologie und in den Neurowissenschaften, in der Soziologie und Biologie. Doch auch in den Wirtschaftswissenschaften, der Informatik und im Bereich der Künstlichen Intelligenz sowie in Geschichte, Theologie, in der Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Filmwissenschaft ist die Zeit entweder konkreter Untersuchungsgegenstand oder Strukturierungsprinzip, das auf andere Fragestellungen innerhalb einer Fachkultur Einfluss nimmt. Auch

die Sprachwissenschaft weist in diesem Bereich eine lange Forschungstradition auf. Alle Disziplinen eint, dass jede Fachkultur ihre eigene Sprachkultur entwickelt, ihre eigenen Praktiken hervorbringt, um sich dem Phänomen der Zeit anzunähern. Die zentrale Frage dabei ist, wie sich diese unterschiedlichen Zeitvorstellungen in Sprache, in Text- und Gesprächsroutinen und in fachkulturspezifischen Praktiken, möglicherweise auch in anderen Zeichen als in sprachlichen niederschlagen.

Die Tagung nimmt diese Fragestellung zum Anlass, sprachliche Manifestationen von fachkulturspezifischen Zeitkonzepten in den Blick zu nehmen. Die Tagung ist aus der Linguistik heraus konzipiert, denn alle auf der Tagung vertretenen Fachkulturen nutzen Sprache oder andere Zeichensysteme, um sich dem Phänomen Zeit anzunähern. Die Linguistik bietet ein differenziertes analytisches Beschreibungsinstrumentarium, um Zeitkonzepte, Zeitbezüge oder Zeitverläufe zu kategorisieren. Sie liefert eine Heuristik, um auf den Wortschatz, die Morphologie und Syntax der Zeit, aber auch auf die zeitrelevanten Bereiche der Kognition und Interaktion zuzugreifen und ein sowohl statisches als auch dynamisches Modell von Zeit zu skizzieren (siehe zum linguistischen Zugang letzte Seiten im Tagungskonzept). Zugleich haben die an der Tagung beteiligten Fachdisziplinen ausgeprägte Forschungstraditionen und liefern spezifische Zugänge zum Phänomen Zeit mit ihren jeweiligen sprachlichen Ausprägungen, deren linguistische und fachliche Implikationen bislang selten Gegenstand einer interdisziplinären Diskussion waren. Die Tagung hat daher zum Ziel, gemeinsam in Dialog zu treten, fachspezifische Expertisen einzubringen und fächerübergreifenden Transfer zu leisten, um zum einen den eigenen disziplinären Blick zu schärfen und zum anderen von den anderen Disziplinen zu lernen und interdisziplinäre Synergien auszuloten.

Die linguistische Frage, die die Fachdisziplinen anregen kann, wäre also, wie jede Fachkultur in ihrer Sprachkultur die Aufgabe der Versprachlichung von Zeit löst (möglicherweise durch Metaphern, durch räumliche oder gegenstandsbezogene Darstellungen, durch die Versprachlichung von Handlungsträgern oder Wahrnehmungsprozessen). Denn bei der Codierung und Encodierung der Zeit sind wir nämlich nicht nur an die Verkettung und Linearität sprachlicher oder anderer Zeichen sowie an die Prozessualität von Text- und Gesprächsverläufen gebunden. Auch das sprachliche Repertoire, um Zeit darzustellen, ist bis zu einem bestimmten Punkt begrenzt. Linguistisch könnte die These sogar aufgestellt werden, dass wir nicht nur in der Versprachlichung von Zeit semiotisch gefangen sind, sondern auch in den in der Forschung tradierten analytischen Kategorien.

Die Tagung startet mit zwei Eröffnungsvorträgen aus der Philosophie und Linguistik, sodann folgen Vorträge aus unterschiedlichen Fachdisziplinen, und zwar mit der Leitfrage, wie jede Fachkultur in ihrer Sprachkultur die Aufgabe der Versprachlichung von Zeit löst. Nach maximal drei Fachvorträgen mündet der Austausch in einem 45-minütigen Gespräch, das zwischen den Referent:innen der Fachvorträge und Linguist:innen geführt wird. Die Moderation fasst hierbei kurz zusammen, in den darauf folgenden 15 Minuten erfolgt ein Gespräch zwischen den Personen auf dem Podium und in den restlichen 25 Minuten wird das Gespräch für das Plenum geöffnet. Neben diesen disziplinären Fachvorträgen und interdisziplinären Gesprächen liefert die Linguistik sogenannte Impulsvorträge, die für das Medium der Sprache und ihren Zusammenhang mit den Bereichen Kognition und Interaktion sensibilisieren können.

Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch, andere Untersuchungs- bzw. Vortragssprachen sind natürlich herzlich willkommen. Da die Tagung im Institut für Übersetzen und Dolmetschen stattfindet, können alle Sprachen nach Absprache simultan verdolmetscht werden.

Programm

Mittwoch, 20. März 2024

10:00 Uhr	Begrüßung und Forschungsüberblick (Katharina Jacob, Vahram Atayan und Ekehard Felder)
10:45 Uhr	Eröffnungsvortrag aus der Philosophie: Vielfalt – Koordination – Erfahrung. Zeitphilosophische Einführungen (Norman Sieroka, Bremen)
11:30 Uhr	Eröffnungsvortrag aus der Linguistik: Zeitreferenz – Zeitkonzepte – Sprachdynamik. Eine linguistische Modellierung (Mathilde Hennig, Gießen)
12:15 Uhr	<i>Mittagspause mit Suppe und belegten Brötchen (vor Ort)</i>
13:15 Uhr	Vortrag aus der Physik: Vom Rechnen mit der Zeit und vom Sprechen darüber (Matthias Bartelmann, Heidelberg)
14:00 Uhr	Vortrag aus der Biologie: Chronobiology: The impact of time on biological systems (Nicholas S. Foulkes, Heidelberg)
14:45 Uhr	Vortrag aus den Neurowissenschaften: Neurobiologische Zugänge zur Zeitwahrnehmung und ihre Begrifflichkeiten (Joachim Haß, Heidelberg)
15:30 Uhr	<i>Pause mit Kaffee und Kuchen</i>
16:00 Uhr	Impulsvortrag aus der Linguistik: Versprachlichte Zeitwahrnehmung und Zeitkonzeptualisierung in den Wissensdomänen Physik und Biologie (Katharina Jacob)
16:45 Uhr	Gesprächsrunde zwischen Vahram Atayan (Moderation), Matthias Bartelmann, Nicholas S. Foulkes, Joachim Haß und Katharina Jacob – überwiegend in Englisch
17:30 Uhr	Impulsvortrag aus der Linguistik: Der konzeptuelle Raum des Lexems 'Zeit' im Kontext seiner Attribuierung (Zuzana Gašová, Bratislava)
18:15 Uhr	Impulsvortrag aus der Linguistik: Zeitlichkeit aus interaktionslinguistischer Perspektive (Elwys De Stefani, Heidelberg)
19:00 Uhr	Ende des ersten Tagungstages
19:30 Uhr	<i>Abendessen (mit der Bitte um Anmeldung)</i>

Donnerstag, 21. März 2024

09:00 Uhr	Vortrag aus der Philosophie/Psychiatrie: Wie wir einen Gedanken entwickeln. Phänomenologie der spontanen Sprache (Thomas Fuchs, Heidelberg)
09:45 Uhr	Vortrag aus der Psychologie: Gedankliches Abschweifen während des Lesens und dessen Auswirkung auf das Textverständnis und Zeitempfinden (Jan Rummel, Heidelberg)
10:30 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
11:00 Uhr	Vortrag aus der Soziologie: Zeit in der empirischen (Sozial-) Forschung (Thomas Klein, Heidelberg)
11:45 Uhr	Gesprächsrunde zwischen Ekkehard Felder (Moderation), Wolfgang Klein (Nimwege/Berlin/Heidelberg), Thomas Fuchs, Jan Rummel und Thomas Klein
12:30 Uhr	Vortrag aus den Wirtschaftswissenschaften: Prognosen und Erwartungen in der Zeit (Christian Conrad, Heidelberg)
13:15 Uhr	<i>Mittagspause (in Gruppen oder Eigenregie)</i>
14:45 Uhr	Vortrag aus der Informatik und dem Bereich der Künstlichen Intelligenz: Knowledge in Flux – The Role of Temporal Knowledge Graphs (Michael Gertz, Heidelberg)
15:30 Uhr	Gesprächsrunde zwischen Vahram Atayan (Moderation), Sarah Dessì Schmid, Christian Conrad und Michael Gertz
16:15 Uhr	<i>Pause mit Kaffee und Kuchen</i>
16:45 Uhr	Vortrag aus der Geschichtswissenschaft: Zwischen Zeitgeistbeschwörung und Seismographie der Vergangenheit: Überlegungen zur geschichtswissenschaftlichen Zeitdiagnostik (Sebastian Schütte, Heidelberg)
17:30 Uhr	Vortrag aus der Theologie: Im Horizont der Zukunft. Zur narrativen Konfiguration von Zeit aus theologischer Perspektive (Friederike Nüssel, Heidelberg)
18:15 Uhr	Gesprächsrunde zwischen Katharina Jacob (Moderation), Klaus Welke (Berlin), Sebastian Schütte und Friederike Nüssel
19:00 Uhr	Ende des zweiten Tagungstages
19:30 Uhr	<i>Abendessen (mit der Bitte um Anmeldung)</i>

Freitag, 22. März 2024

09:00 Uhr	Impulsvortrag aus der Linguistik: Zeitlichkeit in der Tourismuskommunikation (Monika Messner, Innsbruck)
09:45 Uhr	Impulsvortrag aus der Linguistik: Zeit und Sprache: ein kontrastiver Blick (Vahram Atayan, Heidelberg und Sarah Dessì Schmid, Tübingen)
10:30 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
11:00 Uhr	Impulsvortrag aus der Linguistik: "Time stays, we go": An exploration into the poetics of time (Anna Piata, Athen)
11:45 Uhr	Vortrag aus der Literaturwissenschaft und zum Bereich Soziale Medien: Die Gegenwart der Gegenwartsliteraturwissenschaft nach der Digitalisierung (Elias Kreuzmair, Greifswald)
12:30 Uhr	Vortrag aus der Kunstgeschichte (Film und Video): Exemplifikationen von Zeit in der Film- und Videokunst (Eva Wattolik, Erlangen-Nürnberg)
13:15 Uhr	<i>Mittagssnack (vor Ort)</i>
13:45 Uhr	Gesprächsrunde zwischen Ekkehard Felder (Moderation), Christiane von Stutterheim (Heidelberg), Elias Kreuzmair und Eva Wattolik
14:30 Uhr	Abschlussdiskussion und Vernetzungspotentiale
15:00 Uhr	Ende der Tagung

Linguistischer Zugang

Für die analytische Differenzierung wird für die Tagung vorgeschlagen, zwischen Zeitvorstellungen und Zeitrepräsentationen zu unterscheiden. Unter mentalen Zeitvorstellungen werden in Anlehnung an das Konzept der „Mental Imagery“ (Liao/Gendler 2020; Thomas 2021;) wahrnehmungsbezogene mentale Bilder von Zeit verstanden, die zwar bereits kognitiv verarbeitet wurden, aber relativ unabhängig von Einstellungen sein können. Sie sind daher unvermittelter als mentale Zeitrepräsentationen. Diese wären in Anlehnung an das Konzept der „Mental Representations“ (Jacob 2018) demgegenüber soziokulturell geprägte, hier fachkulturspezifische und -traditionale mentale Wissenskorrelate von Zeit. Mentale Zeitvorstellungen und Zeitrepräsentationen überlappen sich in der Regel, dennoch gehen zwei verschiedene Schwerpunktsetzungen damit einher: Das Konzept der Zeitvorstellung soll auf der Tagung für das Wechselverhältnis zwischen wahrnehmbarer Zeit in der Welt und ihrer relativ unvermittelten sprachlichen Kodierung sensibilisieren, d.h. innerhalb einer Fachkultur wird Zeitwahrnehmung auf spezifische Weise wahrgenommen und in einem Referenzakt auf sie Bezug genommen. Das Konzept der Zeitrepräsentation soll demgegenüber auf die fachkulturspezifischen Text- und Gesprächsroutinen verweisen, denn nach dem Peirce'schen Zeichenmodell steht kein Zeichen für sich, es unterliegt einer unendlichen Semiose. Neben dem Repräsentamen (die äußere Zeichengestalt; das Zeichen im engeren Sinne) und dem Objekt (das materielle oder psychologische Bezugsobjekt; der Gegenstand, auf den sich das Zeichen bezieht) haben wir den Interpretant (die Bedeutung des Zeichens), der wiederum durch den Zeichenbenutzer und durch weitere Zeichen beschreibbar wird. Und so schreiben sich in diesen Prozess der unendlichen Semiose Text- und Gesprächsroutinen in eine fachkulturspezifische Versprachlichung von Zeit ein. Diese fach- und sprachkulturbedingten Muster lassen sich im Austausch zwischen den unterschiedlichen Disziplinen linguistisch beschreiben.

Wie die vorangestellten Darlegungen vermuten lassen, knüpft die Tagung an die klassische Zeitforschung in der Linguistik an (vgl. u.a. Binnick 2016). Zentral sind grammatische Phänomene wie Tempus, Aspekt und Modus einerseits wie auch ihre Verbindung mit Aktionsarten der Verben, weiteren Lexikalisierungen von Zeit und pragmatischen Phänomenen wie Temporaldeixis andererseits. Dazu liegen in der Linguistik zentrale Werke vor: allgemein zu Zeit in der Sprache und zu speziellen Aspekten, auch sprachvergleichend (z.B. Klein 1994, 2018; Klein/Li 2009), zur Verbal-kategorie des Deutschen, sowohl im Gesprochenen als auch im Geschriebenen (Leiss 1992; Hennig 2000; Weinrich 2001; Welke 2005; Harweg 2014), sprachvergleichend zu Raum- und Zeitkonzepten (z.B. von Stutterheim 1997), aber auch sprachhistorisch. Auf der Tagung soll zudem der Blick auf weitere Formen der Versprachlichung von Zeit (z.B. Metaphern, Vertextungsstrategien) orientiert an der kognitiven Linguistik (Moore 2014; Piata 2018), der Textlinguistik und Erzähltextanalyse gerichtet werden (z.B. Macris-Ehrhard/Magnus/Krumrey 2008; Jacob 2023). Zudem erscheint die Auseinandersetzung mit Zeitlichkeit im Gespräch wichtige Impulse zu geben (Auer 2000; Deppermann/Günthner 2015; Hausendorf 2007; Pekarek Doehler/De Stefani/Horlacher 2015), um der Prozessualität von Sprache in Gesprächen, aber auch in Texten, und damit den Zusammenhang von Verzeitlichung von Sprache und Versprachlichung von Zeit nachzuspüren. Daher sollen auf der Tagung zwar Zeitkonzepte (statisch) vorgestellt werden, aber immer vor dem Hintergrund von verschiedenen Zeitkonzeptualisierungen (dynamisch), denn der Fokus soll auf einer dynamischen Bedeutungsherstellung liegen.

Literatur

- Auer, Peter (2000): On line-Syntax – oder: Was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen. In: Sprache und Literatur 85, S. 43–56.
- Binnick, Robert I. (2016): The Oxford Handbook of Tense and Aspect. Oxford: Oxford University Press (hier auch „Narratology and Literary Linguistics“ v. Monika Fludrinski; „Computational Linguistics“ v. Mark Steedman).
- Deppermann, Arnulf; Günthner, Susanne (Hg.) (2015): Temporality in interaction. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company (Studies in Language and Social Interaction, Volume 27).
- Harweg, Roland (2014): Studien zum Verbum und seinem Umfeld. Aufsätze. Berlin u.a.: LIT-Verl.
- Hausendorf, Heiko (Hg.) (2007): Gespräch als Prozess. Linguistische Aspekte der Zeitlichkeit verbaler Interaktion. Tübingen: Narr.
- Henning, Mathilde (2000): Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten. Tübingen: Niemeyer.
- Jacob, Katharina (2023): Thematisierung und Versprachlichung von Zeit in literarischen Texten am Beispiel von Christa Wolfs Störfall. In: Der Deutschunterricht Heft1/2023, S. 41–51.
- Jacob, Pierre (2018): Mental Representations. In: Hilary, Callan (Hg.): The International Encyclopedia of Anthropology. [Online](#).
- Kevin Ezra Moore (2014): The spatial language of time. Metaphor, metonymy, and frames of reference. Amsterdam u.a.: Benjamins.
- Klein, Wolfgang (1994): Time in Language. London u.a.: Routledge.
- Klein, Wolfgang (2018): Looking at language. Berlin u.a.: de Gruyter.
- Klein, Wolfgang/Li, Ping (2009): The expression of time. Berlin u.a.: Mouton.
- Leiss, Elisabeth (1992): Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung. Berlin u.a.: de Gruyter.
- Macris-Ehrhard, Anne F./Magnus, Gilbert/Krumrey, Evelin (Hg.) (2008): Temporalsemantik und Textkohärenz. Zur Versprachlichung zeitlicher Kategorien im heutigen Deutsch. Tübingen: Stauffenburg.
- Pekarek Doehler, Simona/De Stefani, Elwys/Horlacher, Anne-Sylvie (2015): Time and Emergence in Grammar: Dislocation, Topicalization and Hanging Topic in French Talk-in-interaction. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Piata, Anna (2018): The poetics of time. Metaphors and blends in language and literature. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Liao, Shen-yi/Gendler, Tamar: Imagination. In: Edward N. Zalta (ed.), The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Summer 2020 Edition. [Online](#).
- Stutterheim, Christiane von (1997a): Zum Ausdruck von Zeit- und Raumkonzepten in deutschen und englischen Texten. [In](#): Zeitschrift für Germanistische Linguistik, Vol. 25(2), S. 147–66.
- Thomas, Nigel J.T. (2021): Mental Imagery. In: Zalta, Edward N. (Hg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Spring 2021 Edition. [Online](#).
- Weinrich, Harald (2001): Tempus. Besprochene und erzählte Welt. 6., neu bearbeitete Auflage. München: Beck.
- Welke, Klaus (2005): Tempus im Deutschen. Rekonstruktion eines semantischen Systems. Berlin u.a.: de Gruyter.